

Jahreslosung 2014  
Gott nahe zu sein  
ist mein Glück.  
Psalm 73,28



Französische Friedrichstadtkirche

## Gemeindebrief

Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt  
Mai/Juni 2014

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer im Christus Jesus.

Galater 3,28

Eine Gemeinschaft von Verschiedenen, die auch verschieden bleiben. Im wunderschönen Monat Mai, da schon in manchem Herzen die Liebe aufgegangen ist, bedürfen wir vielleicht gar nicht der Erinnerung daran, dass der Unterschied zwischen Männern und Frauen nicht nur bleibend ist, sondern auch reizvoll. Gewiss bringt auch dieser Unterschied, wie alle Unterschiede

zwischen uns Menschen, allerlei Spannungen und Missverständnisse mit sich, Dissonanzen, Fremdheit, Konkurrenz um Macht und Geltung. Aber die Freude am Unterschied überwiegt bei weitem, und wir sind dem Gott Israels, Schöpfer des Himmels und der Erde, dankbar dafür, dass er keinen Einheitsmenschen erschaffen hat. Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, zum Bilde Gottes schuf er ihn und schuf sie als Mann und Frau, heißt es im ersten Kapitel der Bibel. Ein Einzelmensch ist noch kein Ebenbild Gottes, wird es erst als Mann und Frau, Mensch und Mitmensch. Die allseitig entfaltete Persönlichkeit ist ein etwas einfältiges bürgerliches Ideal, keine biblische Vorstellung. Die Autoren der Bibel verstehen Gott und Menschen als Wesen in Beziehungen – mal in gespannten, dissonanten, mal gelöst, heiter und glücklich, immer angeregt und anregend, nie eintönig, monoton.

Auch der Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden (bei Paulus stehen die Griechen für alle Nichtjuden) ist nach biblischem Verständnis bleibend. Uns mag es etwas seltsam vorkommen, die Menschheit in Juden und Nichtjuden einzuteilen, aber das ist das Wirklichkeitsverständnis aller biblischer Autoren – und die spannungsreiche Beziehung zwischen Israel und den Völkern durchzieht die Bibel Alten und Neuen Testaments. Der Theologe Hans Iwand schrieb 1945: „Die Menschheit zerfällt nach der Sprache der Bibel in Juden und Heiden, und das liegt daran, dass die Menschgeschichte hier unter dem Gesichtspunkt einer bestimmten Offenbarung gesehen ist, der gegenüber alle nicht zum Volke Israel gehörenden Menschen unter dem einheitliche Begriff der *ethne* (Völker, Heiden) fallen. Es mag sein, dass wir diese Unterscheidung nur mehr als eine zeitbedingte angesehen haben, die sich mit der Ausweitung des Evangeliums zu einer Universalreligion erklären ließ, es mag sein, dass wir ihr, ob schon sie doch so oft im NT hervortritt, keine dogmatisch wesentliche Rolle mehr zuerkannten, aber heute werden wir nicht mehr so denken. Es ist schon so, dass alle Bemühungen der Auf-

klärung und des Liberalismus nicht genügten, um den Strich zwischen Juden und der Völkerwelt wegzuwischen, er war auf einmal, sehr zu unserem Verwundern, sehr auch zu unserer Ratlosigkeit, da, und je mehr die Wut und Wildheit der antisemitischen Geisteshaltung dagegen anging, er ist geblieben, trotz und gerade um des Schrecklichen willen, das an dieser von uns so lange nicht mehr ernst genommenen Grenze geschehen ist. Gerade von den Heiden her, von dem modernen antichristlichen Ethnizismus her, wurde die Kirche angesprochen auf diese ihre Verwandtschaft mit dem Volk Israel. Und die Kirche schämte sich dessen, sie schämte sich des Alten Testaments, sie schämte sich der Apostel, ja im Grunde genommen schämte sie sich des Davidsohnes selbst. Sie hätte sich am liebsten in die christliche Idee geflüchtet, in einen zeitlosen Mythos, in dem Christus nur noch als Gestalt, als Träger dieser Heilands- und Erlöseridee figurierte. Die Kirche stand vor der Frage, ob sie nur noch Form sein sollte für eine neu sich bildende Nationalreligion, die dem

→

## Inhalt

Kirchenmusik	6
Aus dem Gemeindeleben	8
bei Schleiermacher	11
Einladungen, Dank, Hilferuf	12
Gottesdienste	16
Geburtstage	18
Taufe	19
Regelmäßige Veranstaltungen	28
Beerdigungen	29
Kirchhöfe	30
Adressen	31

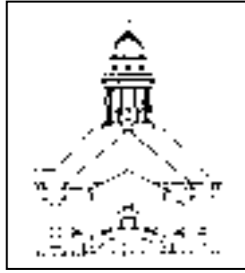
religiösen Empfinden und Streben der deutschen Seele Ausdruck geben sollte, oder ob sie weiterhin ruhen sollte auf dem „Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist“ – Formulierungen, die deutlich die Verleugnung Jesu durch Petrus, den Fels der Kirche, anklingen lassen. Und er fügt 1951 hinzu: „Es sind vor allem Melanchthon und Schleiermacher, die beiden großen Lehrer unserer Kirche, die uns hier falsch geleitet haben. Denn sie haben den Zusammenhang der Kirche Christi mit dem jüdischen Volk nicht beachtet. Sie operierten beide mit dem Begriff der universalen Menschheit. Nun besteht aber nach der Schrift die Menschheit aus Heiden und Juden. Die Juden sind immer noch die von Gott gesetzte Grenze gegen das Heidentum. Es mag schwer sein zu glauben, dass die christliche Kirche und dieses Volk zusammengehören und nach Gottes Ratschluss ein Ganzes sind, aber wenn wir nicht lernen, an die Kirche zu *glauben*, gerade im Blick auf Israel, dann werden wir das Geheimnis der göttlichen Erwählung nicht verstehen und statt der auf dieser Erwählung ruhenden Universalkirche ethnischere Volkskirchen schaffen.“

Wer ein Christ, eine Christin wird, sich taufen lässt, wird Teil einer Gemeinschaft, die er oder sie sich nicht ausgesucht hat; findet wie ein Neugeborenes lauter Geschwister schon vor; wird überdies Teilnehmer einer Geschichte, die lange vor der eigenen Geburt, auch lange vor der Geburt Jesu Christi begonnen hat – die Geschichte Abrahams und Saras, Isaaks und Rebekkas, Jakobs und Rachels und Leas und aller ihrer Nachkommen.

Kein bleibender Unterschied ist hingegen der zwischen Sklaven und Freien. Vielleicht hat Paulus sich damit begnügt, dass dieser Unterschied in der Gemeinde keine Rolle mehr spielen soll, und er sah den Unterschied dadurch relativiert, dass auch die Freien im Dienst des Herrn sind, hat sich selbst einen Sklaven Jesu Christi genannt. Doch er hat auch das Evangelium von Jesus Christus als weltweite Befreiungsaktion des Gottes Israels verkündet, der sich seinen Namen als Sklavenbefreier gemacht hat,

und in diesem Jahr fielen Karfreitag und Ostern in die Pessachwoche, die an diese Befreiung erinnert. Am ersten Mai werden weltweit Menschen nicht nur guten Lohn für gute Arbeit und überhaupt Arbeit fordern, sondern auch ein Ende aller Verknechtung. Ebenfalls im Mai wird es bei den Wahlen zum Europäischen Parlament auch um die Schuldenknechtschaft gehen, die ganze Völker versklavt und die biblische Forderung nach Schuldenerlass so aktuell macht. Der Monatsspruch für den Mai erinnert uns freilich auch daran, dass die Kirchen ganz überwiegend weder bei der Gleichstellung von Frauen und Männern noch bei der Emanzipation der Juden – von Solidarität mit ihnen nicht zu reden – noch bei der Abschaffung der Sklaverei und anderer Knechtschaft und Zwangsarbeit eine vorwärts drängende Rolle gespielt haben, sondern eine bremsende, hindernde. Doch in den Wochen nach Ostern ziehen wir die Konsequenzen der Osterbotschaft, fangen darum neu an. Quasimodogeniti heißt der erste Sonntag nach Ostern: wie die neugeborenen Kinder. Sowohl dieser Sonntag wie die Osternacht sind traditionelle Zeiten für Taufen. Denn in der Taufe identifizieren wir uns mit dem Tod und der Auferweckung Jesus Christi und bekennen: mit dem Tod Jesu ist auch unser alter Mensch – unsere Feindschaft mit Gott und seinem Volk, mit unseren Mitmenschen und in uns selbst – gestorben, abgeschafft. Wir fangen neu an, wie neugeboren: in der Gemeinschaft zwischen Frauen und Männern, Mensch und Mitmensch, als assoziierte Bundesgenossen des Bundes zwischen Gott und seinem Volk, Bundesgenossen auch in seinem Befreiungskampf gegen alle Sklavenhalterregime.

*Matthias Loerbroks, Pfarrer*



## Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom) im Mai und Juni 2014

### **Jeden Dienstag um 15 Uhr:30 Minuten Orgelmusik.**

Kilian Nauhaus.

*Eintritt 3 €.*

### **Donnerstag, 1. Mai, 20 Uhr: Orgelkonzert.**

Werke von Johann Sebastian Bach und Georg Böhm sowie die-  
fünfte Orgelsinfonie von Charles Marie Widor. Kilian Nauhaus.

*Eintritt frei.*

### **Sonntag, 18. Mai, 16 Uhr: Musikalische Vesper.**

Werke von Johann Sebastian Bach, Tomaso Antonio Vitali und  
Joseph Rheinberger. Jakub Rabizo (Prenzlau), Violine; Kilian  
Nauhaus (Berlin), Orgel/Klavier. Dazu Lesungen.

*Eintritt frei.*

### **Donnerstag, 5. Juni, 20 Uhr: Orgelkonzert.**

Werke von Johann Sebastian Bach, Louis-Nicolas Clérambault  
u.a. sowie Improvisationen. Martina Küschner (Berlin).

*Eintritt frei.*

### **Pfingstsonntag, 8. Juni, 16 Uhr: Pfingstkonzert.**

„Der Tanz mit der Tora“. Kooperation mit „Die jüdische Musik-  
reihe“. Werke von Salomon Sulzer, Paul Ben-Haim, Louis Le-  
wandowski u.a. Mimi Sheffer, Kantorin; Mirlan Kasymaliev,  
Orgel.

*Eintritt 12/10 €.*

### **Sonntag, 15. Juni, 16 Uhr: Musikalische Vesper.**

Werke von Johann Sebastian Bach, Lothar Graap, Wolfgang  
Schumann u.a. Berliner Hornquartett; Kilian Nauhaus, Orgel.  
Dazu Lesungen.

*Eintritt frei.*

**Sonntag, 22. Juni: Orgelmarathon** des Kirchenkreises Berlin-  
Stadtmitte in vier Berliner Innenstadtkirchen mit 16 Berliner  
Organistinnen und Organisten. Stationen: 15.30 Uhr St. Hed-  
wigskathedrale, 17.30 Uhr Französische Friedrichstadtkirche,  
19.30 Uhr Berliner Dom, 21.30 Uhr Marienkirche.

*Eintritt frei.*

---

### **Sonntag, 22. Juni, 17 Uhr: Sommerkonzert**

des Frauenchores und des Posaunenchores. Gemeindesaal Jesus  
Christus-Kirchengemeinde, Wartenburgstraße 7.

*Eintritt frei.*

## Aus dem Gemeindeleben

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde,

was meinst Du eigentlich, wenn Du „Gott“ sagst – das habe ich diesmal den (auch als Prediger) sehr geschätzten Kollegen Dr. Jürgen Kaiser von der Hugenottengemeinde gefragt. Er ist der erste in meiner kleinen Reihe, der mit einem längeren Text antwortet. Warum das so ist, sagt er selbst: *Wenn ich „Gott“ sage, meine ich jemanden, der lebt. Ich meine also nichts, das sich auf einen Begriff bringen ließe. Weil Gott lebt, entzieht er sich unseren Bemächtigungsversuchen durch die Begriffe. Deshalb kann ich nicht mit ein oder zwei Worten sagen, was ich meine, wenn ich „Gott“ sage. Ich kann mit diesem Wort nur aufrufen zu hören, was ER selbst von sich sagt, und zum Lesen der Bibel einladen. Wir können uns keinen Begriff von Gott machen. Vielmehr ist es Gott, der sich uns in der Geschichte begreiflich macht, die er mit Menschen gemacht hat und von der die Geschichten der Bibel erzählen. Diese Geschichten können wir in unseren eigenen Geschichten wiederfinden.*

*Vielleicht werde ich einmal wissen, was ich meine, wenn ich „Gott“ sage: dann, wenn ich viele Geschichten erzählen kann, Geschichten, in denen ER die Hauptrolle spielt – auch wenn er darin namentlich gar nicht vorkommt – und man selbst die Nebenrolle eingenommen hat – auch wenn man lange dachte, man hätte die Hauptrolle gespielt.*

Ob die zumindest gefühlte Inflationierung der Gedenktage einer ernsthaften Besinnung guttut, darf zumindest gefragt werden. Dass in diesem Jahr alles im Zeichen des Beginns des ersten Weltkriegs vor hundert Jahren steht, ist so nachvollziehbar, wie es richtig ist, dass auch die Kirche sich diesem Thema ausführlich widmet; schließlich hat sie leider in weiten Kreisen den Hurra-Patriotismus geteilt, mit dem das Kaiserreich – so wie andere europäische Staaten auch – in den Krieg zog.

Ein Jubiläum, das aus meiner Sicht entschieden zu kurz kommt, ist der 250. Geburtstag Johann Gottfried Schadows, der am 20. Mai 1764 in Berlin geboren wurde. Vielen gilt er als der bedeutendste Bildhauer des deutschen Klassizismus. Da er in mehrfacher direkter Beziehung zu unserer Gemeinde steht, will ich hier an ihn erinnern. Zu den bedeutendsten Werken Schadows gehört die 1793 geschaffene Quadriga auf dem kurz zuvor entstandenen Brandenburger Tor, die auch Napoleons Begehrlichkeiten weckte und erst von Blücher zurück nach Berlin gebracht wurde: die geflügelte Göttin Viktoria lenkt einen von einem Vierergespann gezogenen, siegreich in die Stadt heimkehrenden Kampfwagen. Das Panier mit dem Eisernen Kreuz im Eichenkranz schuf übrigens Karl Friedrich Schinkel – nach den Befreiungskriegen.

Seit 1805 lebte Schadow in dem für ihn errichteten Wohnhaus in der heutigen Schadowstraße 10/11 ein paar Schritte nördlich der Linden, das wunderbarerweise den zweiten Weltkrieg überstanden hat und nach umfangreicher Restaurierung derzeit vom Deutschen Bundestag genutzt wird. Schadow, der während seiner Italienreise in Rom zum Katholizismus übergetreten, nach seiner Rückkehr nach Berlin aber wieder Protestant geworden war, wird, so darf man annehmen, Mitglied der Dorotheenstädtischen Gemeinde gewesen sein, deren leider nicht erhaltene Kirche auf dem Neustädtischen Kirchplatz stand. Erhalten hat sich aber das anrührende Grabmal des im Alter von acht Jahren verstorbenen Grafen Alexander von der Mark, eines illegitimen Sohns Friedrich Wilhelms II., ein Früh- und Hauptwerk Schadows (1790), das sich in der Dorotheenstädtischen Kirche befand und heute – als Dauerleihgabe unserer Gemeinde – in der Alten Nationalgalerie zu sehen ist.

In unmittelbarer Nähe der ebenfalls verlorengegangenen Dreifaltigkeitskirche wurden auf maßgebliches Betreiben unseres Kirchenältesten Dr. von Krosigk zuletzt die Statuen preußischer Generäle wieder aufgestellt, darunter Hans Joachim von Zieten und Leopold I. von Anhalt-Dessau, beide von Schadow.

Genauso berühmt wie die Quadriga ist wohl die Prinzessinnen-  
gruppe, das Doppelstandbild der Prinzessinnen Friederike und  
Luise von Mecklenburg-Strelitz (1797), heute ebenfalls in der  
Alten Nationalgalerie. Das Gipsmodell, das unmittelbar die  
Handschrift des Künstlers zeigt, ist normalerweise in der zurzeit  
leider geschlossenen Friedrichswerderschen Kirche ausgestellt.  
Es lässt erkennen, dass sich unter dem Klassizismus Schadows  
viel von der Lebendigkeit und dem Realismus des ausgehenden  
Barock erhalten hat. Diese besondere Lebensnähe war es, die  
Friedrich Wilhelm III., der seit 1793 mit Luise verheiratet war,  
zu dem legendären Diktum „ist mir fatal“ veranlasste.

Zeitlebens hatte Schadow gehofft, den Auftrag für ein Reiters-  
tandbild Friedrichs des Großen zu erhalten, der dann bekanntlich  
seinem Nachfolger Christian Daniel Rauch zuteil wurde. Rauch,  
der auch für einen anderen, stärker idealisierenden Stil stand,  
war der neue Stern am Berliner Kunsthimmel, dessen Aufsteigen  
Schadow mit gemischten Gefühlen beobachtete und mit dem  
Bonmot kommentierte: „Mein Ruhm ist in Rauch aufgegangen.“  
Schadow starb am 27. Januar 1850 in Berlin. Die Statuette auf  
seinem Grab auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof (Original  
heute im Schleiermacherhaus) stammt, Ironie der (Kunst-)  
Geschichte, aus der Werkstatt von – Christian Daniel Rauch.

Bei diesem Ausflug in die Geschichte belasse ich es, allerdings  
nicht ohne Sie auf zwei besondere Termine hinzuweisen: Im  
Gottesdienst am Sonntag, 22. Juni, hält Dompredigerin Dr. Petra  
Zimmermann vom Berliner Dom uns die Predigt. Und im Okto-  
ber wird Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Se-  
nioren, Frauen und Jugend, zu Gast *bei Schleiermacher* sein –  
davon dann zu gegebener Zeit mehr.

Für heute grüßt herzlich

*Ihr Stephan Frielinghaus, Pfarrer*

## bei Schleiermacher

Am ersten Montag jeden Monats, um  
19.30 Uhr, findet im Gemeindehaus in der  
Taubenstraße 3 etwas Schönes und Inter-  
essantes statt.



### **Montag, 5. Mai, 19.30 Uhr**

Werke von Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy,  
Richard Strauss u.a.  
Johanna Krumin, Sopran; Markus Zugehör, Klavier.

### **Montag, 2. Juni, 19.30 Uhr**

„Wie wird mir nach der Sonnen frieren“.  
Venedig – Traum und Wirklichkeit  
Antje und Martin Schneider, Lesungen;  
Gabriele Müller, Klavier.

### **Montag, 7. Juli, 19.30 Uhr**

Moses Mendelssohn – ein Berliner Leben.  
Erica Eller, Lesungen.

## Einladungen, Dank, Hilferuf

Seit ein paar Jahren veranstaltet unsere Gemeinde den **Konfirmantenunterricht** zusammen mit zwei Nachbargemeinden, *Heilig Kreuz-Passion* und *Jesus Christus*. Am 11. Mai – Jubilate! – werden 29 Jugendliche in der Heilig Kreuz-Kirche konfirmiert. Und noch im Mai beginnt ein neuer Jahrgang. Interessierte Jugendliche – sie sollten im April nächsten Jahres 14 Jahre alt oder älter sein – und ihre Eltern mögen sich rasch im Gemeindebüro melden.

\*

Unser Gemeindemitglied *Volker Kern* lädt Sie im Mai und Juni zu diesen **Stadtspaziergängen** ein:

- 6. Mai Rund um den Malchower See,  
S-Bhf. Wartenberg
- 20. Mai Fauler See, Obersee und Orankesee,  
S-Bhf. Gehrenseestraße
- 3. Juni Von Rahnsdorf nach Müggelheim,  
S-Bhf. Rahnsdorf
- 17. Juni Von der Wuhlheide nach Oberschöneweide,  
S-Bhf. Wuhlheide

Treffpunkt ist der jeweilige Bahnsteig. Beginn 10 Uhr. Es werden 3 € zugunsten der Gemeinde erbeten.

\*

Das diesjährige **Sommerfest** der Gemeinde wird am **13. Juli** im Garten des Gemeindehauses stattfinden. Wir freuen uns über Ihr Kommen und auch über mitgebrachte Kuchen, Salate oder ähnliches. Bei der Vorbereitung und während des Festes fallen kleine Aufgaben an, die wir gern auf mehrere Helfer aufteilen möchten. Wer von Ihnen dazu Zeit, Lust und Kraft hat, ist herzlich zu einem Vorbereitungstreffen am *5. Juni, 18 Uhr*, in die Taubenstraße 3 eingeladen.

\*

Allen sei Dank, die durch ihre regelmäßigen oder einmaligen Spendenden **Versand des Gemeindebriefs** unterstützen!

\*

Unsere Gottesdienste sonntags um 9.30 Uhr sind ja bisher leider ein vielleicht allzu geheim gebliebener Geheimtipp. Diejenigen, die kommen, sind oft ganz begeistert, zu Deutsch: animiert. Doch das sind bisher nicht sehr viele. Noch mehr aber gilt das für unsere **Orgelndachten**, Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr: Orgelmusik, eine Lesung, Gebet und Segen. Wer in der Nähe arbeitet und eine Mittagspause hat oder machen kann, sei herzlich eingeladen, seine oder ihre Arbeit für diese besinnlichen zwanzig Minuten zu unterbrechen. Und wer nicht arbeitet, ist natürlich erstrecht eingeladen.

\*

Wir haben eine neue ständige **Gastpredigerin**, *Katharina von Bremen*. Sie war lange Studienleiterin an der Evangelischen Akademie der westfälischen Landeskirche in Villigst, wohnt jetzt in Neukölln und publiziert immer wieder Predigthilfen, auch zu der in unserer Kirche seit ein paar Jahren genutzten Ordnung der Predigttexte, in der der Anteil alttestamentlicher Texte größer ist als in der herkömmlichen. Zusammen mit Angelika Obert, bis vor kurzem Rundfunkbeauftragte unserer Kirche, Dr. Christian Staffa, lange Jahre Geschäftsführer der Aktion Sühnezeichen und nun als Studienleiter der Ev. Akademie unser Nachbar am Gendarmenmarkt, Dr. Matthias Wolfes, Pfarrer und Schleiermachererforscher, die alle weiterhin bei uns predigen, wird sie dazu beitragen, dass bei uns ab und zu ein anderer Blick auf die Schrift und die Gegenwart vorkommt, ein anderer Ton, eine andere Sprache zu hören ist als bei den Pfarrern der Gemeinde. Frau von Bremen wird am 25. Mai zum ersten Mal bei uns predigen – herzliche Einladung!

\*

Im letzten Gemeindebrief stand zurecht, dass unsere Politischen Vespers künftig wieder am ersten Sonntag im Quartal um 16 Uhr stattfinden, leider standen da aber falsche Daten, nämlich keine Sonntage. Die nächsten Termine sind der 6. Juli und der 5. Oktober. Der Titel für den 6.7. steht noch nicht fest, wird im nächsten Heft bekannt gegeben werden, aber es wird um das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA gehen. Herzliche Einladung!

\*

Auch in diesem Jahr veranstalten die fünf Citykirchen Berlins eine **Predigtreihe**: *Der Tod ist in unsere Fenster gestiegen, Jeremia 9,20. Zeitgemäßes über Krieg und Tod 1914 bis 2014.*

29.6., 10.30 Uhr, **St. Marienkirche**.

*Sie schießen mit ihren Zungen lauter Lüge und treiben's mit Gewalt im Lande, Jeremia 9,2.* Über Gesellschaft und Kirche am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Bischof Dr. Markus Dröge

6.7., 11 Uhr, **Französischer Dom**.

*Wo bist du? Wo ist dein Bruder? Was hast du getan? Genesis 2,9; 4,9.10.* Deutsche und Franzosen. Über Erz- und Erbfeindschaften. Dr. Christian Staffa

13.7., 10 Uhr, **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche**.

*Die Stimme des Bluts deines Bruders schreit zu mir. Genesis 4,10.* Kriegsbegeisterung und Skepsis. Was wurde gepredigt? Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik

20.7., 18 Uhr, **St. Matthäus-Kirche**.

*Von Krieg und Kriegsgeschrei. Matthäus 24,6.* Über Kunst und Widerstand. Pfarrerin Käthi La Roche, Zürich

27.7. 10 Uhr **Berliner Dom**.

*Gehet ein durch die enge Pforte. Matthäus 7,13.* Die geistige Mobilmachung am Beginn des Ersten Weltkriegs am Beispiel des Dompredigers Bruno Doehring. Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann

\*

Und wie immer: herzliche Einladung zu unseren Chören, zur Gruppe *Bibel lesen* am Dienstagabend, zum Mitmachen beim Besuchsdienst und beim Gemeindebriefverteilen, zu unseren schönen – erhellenden und erfreuenden – Gottesdiensten! Und wer an all dem nicht teilnehmen kann oder mag, sei gebeten, für unsere Gemeinde zu beten.



## Gottesdienste im Mai und Juni 2014

in der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom),  
Gendarmenmarkt

4. Mai	<b>Misericordias Domini</b>
9.30 Uhr	Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Abendmahl, Kindergottesdienst.
11.00 Uhr	Gottesdienst (Dr. Kaiser).
11. Mai	<b>Jubilate</b>
9.30 Uhr	Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl.
11.00 Uhr	Gottesdienst (Anterion/Kobi/Waechter), deutsch- französisch.
18. Mai	<b>Kantate</b>
9.30 Uhr	Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Chor.
11.00 Uhr	Gottesdienst (Dr. Kaiser).
25. Mai	<b>Rogate</b>
9.30 Uhr	Gottesdienst (von Bremen/Dr. Loerbroks), Taufen, Posaunenchor.
11.00 Uhr	Gottesdienst (Waechter).
29. Mai	<b>Christi Himmelfahrt</b>
11.00 Uhr	Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl.
1. Juni	<b>Exaudi</b>
9.30 Uhr	Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl, Kindergottesdienst, Frauenchor.
11.00 Uhr	Gottesdienst (Dr. Kaiser).
8. Juni	<b>Pfingstsonntag</b>
9.30 Uhr	Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Chor.
11.00 Uhr	Gottesdienst (Dr. Kaiser), Konfirmation, Abendmahl.

9. Juni	<b>Pfingstmontag</b>
11.00 Uhr	Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl.
15. Juni	<b>Trinitatis</b>
9.30 Uhr	Gottesdienst (Dr. Loerbroks).
11.00 Uhr	Gottesdienst (Waechter).
22. Juni	<b>1. Sonntag nach Trinitatis</b>
9.30 Uhr	Gottesdienst (Dr. Zimmermann/Frielinghaus), Abendmahl.
11.00 Uhr	Gottesdienst (Dr. Kaiser).
29. Juni	<b>2. Sonntag nach Trinitatis</b>
9.30 Uhr	Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl.
11.00 Uhr	Gottesdienst (Waechter).
6. Juli	<b>3. Sonntag nach Trinitatis</b>
11.00 Uhr	Gottesdienst (Dr. Staffa/Dr. Loerbroks), Predigtreihe der Berliner Citykirchen <i>Der Tod ist in unsere Fenster gestiegen</i> , s. S.15, Abendmahl, Kindergottesdienst.
16.00 Uhr	Politische Vesper.

In der **St. Lukas-Kirche**, Bernburger Straße 3-5, ist jeden Sonntag um 10.30 Uhr Gottesdienst; am 1. Sonntag im Monat mit Kindergottesdienst und anschließendem Mittagessen; jeden letzten Sonntag im Monat Abendgottesdienst um 19 Uhr; jeden 2. Sonntag im Monat gibt es um 14 Uhr einen Gottesdienst für Gehörlose.

Am 1. Dienstag im Monat um 10.30 Uhr hält unsere Gemeinde einen Gottesdienst mit Abendmahl im **Johanneshaus**, Wilhelmstraße 122.

## Geburtstage im Mai 2014

Karl Solms	Hanne Nagel
Dr. Hans-Volker Giesecking	Dr. Rainer Holze
Angelika Zittlau	Wolfgang Schulz
Heinz Gruhn	Fritz-Bernd Kneisel
Gustav Medon	Peter Huhnke
Christine Rosinsky-	Dr. Dieter Rentsch
Stöckmann	Dr. Dieter Stöffler
Helga Gebhardt	Friedhelm Pfeiffer
Ingeborg Schulz	Christa Butt
Ingrid Hengst	Dr. Friedrich Dieckmann
Margarete Siedentopf	Dr. Jörg-Günter
Christel Kneisel	Wendisch
Ilse Hinrichs	Herwart Sorgatz
Heidemarie Püchel	Friedrich Schwenk
Ingrid Firzlaff	Helmut Jung
Xing-Hu Kuo	Ingrid Bürse-Hanning-
Monika Goniwiecha	Beesel
Minna Küßner	Egbert Kriwath
Helga Pahnke	Sonja Maier
Barbara Schumann	Astrid Proll
Ursula Gniewitz	Hans-Günther Cramm
Gerhard Jakschies	Theodor Ruß
Hannelore Pöpke	Inge Bußmann
Dr. Ingeborg Förster	Ingrid Bräuer

Allen Geburtstagskindern, auch den nicht namentlich genannten,  
herzlichste Glück- und Segenswünsche für das neue Lebensjahr!

## Geburtstage im Juni 2014

Gerd Kleinschmidt	Herbert Richter
Hildegard Scheefe	Helga Gericke
Horst-Dieter Diebold	Ruth Ziegler
Frank-Volker Grychta	Giselher Hickel
Karl Ooster	Johanna Kreis
Ursula Masche	Heidemarie Giesecking
Rita Hönicke	Ingeborg Scharlinsky
Herta Ralević	Klaus Schaeffer
Eva Gruhn	Johanna Jaeche
Ingrid Carow	Oskar Jura
Renate Schott	Renate Strodt
Heinz Rabe	Leonhard Fischer
Erhard Szantho	Andrea Heinke
Horst Lottermoser	Horst Masche
Ulrich Allmann	Charlotte Thon
Wilhelmine Peperkorn	Gerhard Lange
Hildegard Zeuschner	Brigitte Schawer
Gertraude Tausch	Johannes Bock
Rainer Klein	Gisela Wolff
Walter Voll	Heinz-Günter Schäl
Helga Buhrmeister	Wolfgang Buth
Wilfried Lorenzen	Elli Schmidtke
Erzsebet Schneemann	Wolfram-Hubert Lanz
Wilhelm Penndorf	Christel Lundin
Manfred Berger	

Getauft wurde  
**Surya Dominic Gill**  
am 16. März in der Christuskirche, Kreuzberg.

## Lustgarten, Preußen

Das Gras gepflastert,  
O Schweiß der Ämter, die Weisheit  
Des Volks demselben, eh sie  
Zitiert wird, einzu-  
Rammen in das Gemüte.

## Der Arbeitslose

Die Locke hängt ihm in die bleiche Stirn  
Als wie sein dicker Leib in den Gebüsch  
Worin die Penner sonst ihr Bierchen zischen.  
Hoch oben leuchtet weiß der Firn  
Des allzu hohen Amts, auf das er lief  
Weil er sich schämte seiner vielen Hände  
Die wie Gezweige hingen im Gelände . . .  
Sagte ich hohen? er fiel tief.  
Er sucht nichts mehr im ruhigen Revier.  
Er ruht nun wie nach eingeschlafner Schlacht.  
Wie doch der Müßiggang so müde macht!  
Er hat sich angepasst dem Frieden hier  
Und ebenerdig an dem Wandelstein  
Liegt angeschmiegt sein blutiges Schläfenbein.

## Gemischter Chor

Das Unverfängliche  
Gibt uns kein Gleichnis;  
Das Unzulängliche  
Hier wirds *Erreichnis*.  
Das fein Geplante  
Ist doch zum Schrein.  
Das Ungeahnte  
Tritt eisern ein.

## Die ewige Beschäftigung mit der Zukunft

Sie sagt sich fortwährend an.  
Ihre Visitenkarte: eine Kleinanzeige  
In Form eines Transparents.  
Frag mich nicht, was sie bringt  
Abgeblätterte Aussichten.  
Das ist dann das Neuste.  
Sie vergisst dir gewiss die Hälfte  
Wir werden alle älter, auch sie.  
(Wenn schon kein neuer Text, aber vielleicht  
Diesmal der gestrichne!)  
Über die Schwelle der Jahre schwappt  
Eine undefinierbare Brühe.  
Biete ihr deinen Platz an  
(Dann jedenfalls ist nichts verloren).  
Sie kann längst nicht mehr wie sie will.  
Sei nachsichtig, wenn schon nicht zuvorkommend:  
Man muss mit allem rechnen.  
Woher wissen wir eigentlich  
Dass es sie gibt?  
Ja, wenn sie schwanger ginge  
Die Zukunft mit der Zukunft!  
Vielleicht gehst du ihr doch entgegen  
Auf die Gefahr hin, sie nicht zu erkennen.  
Oder stehen die Türen offen  
Weil sie uns schon verlassen hat?  
  
Die Lebenslinie  
Das frische Brötchen, um das du vor dem Aufstehn  
Anstandst, schnitt ich mit dem Brotmesser  
Au-f! die Klinge, welche du vorsorglich

Schärfstest, fuhr mir in das Handfleisch  
Die angeborne Linie längend. Liebste  
Jetzt lassen wirs uns aber schmecken.

### Das Eigentum

Da bin ich noch: mein Land geht in den Westen.  
KRIEG DEN HÜTTEN FRIEDE DEN PALÄSTEN.  
Ich selber habe ihm den Tritt versetzt.  
Es wirft sich weg und seine magre Zierde.  
Dem Winter folgt der Sommer der Begierde.  
Und ich kann *bleiben wo der Pfeffer wächst*.  
Und unverständlich wird mein ganzer Text  
Was ich niemals besaß wird mir entrissen.  
Was ich nicht lebte, werd ich ewig missen.  
Die Hoffnung lag im Weg wie eine Falle.  
Mein Eigentum, jetzt habt ihrs auf der Kralle.  
Wann sag ich wieder *mein* und meine alle.

*Volker Braun*

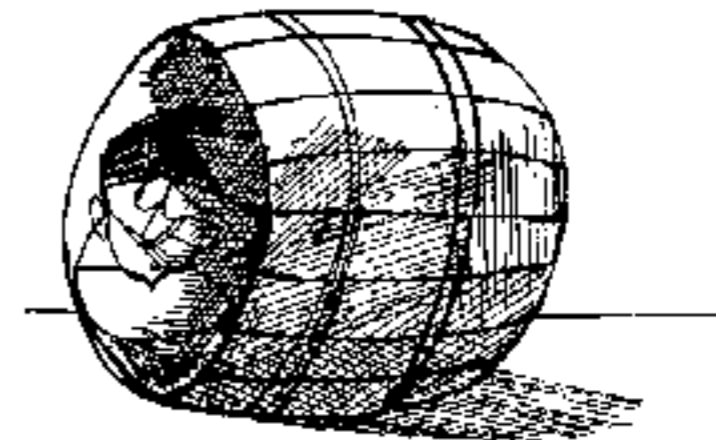
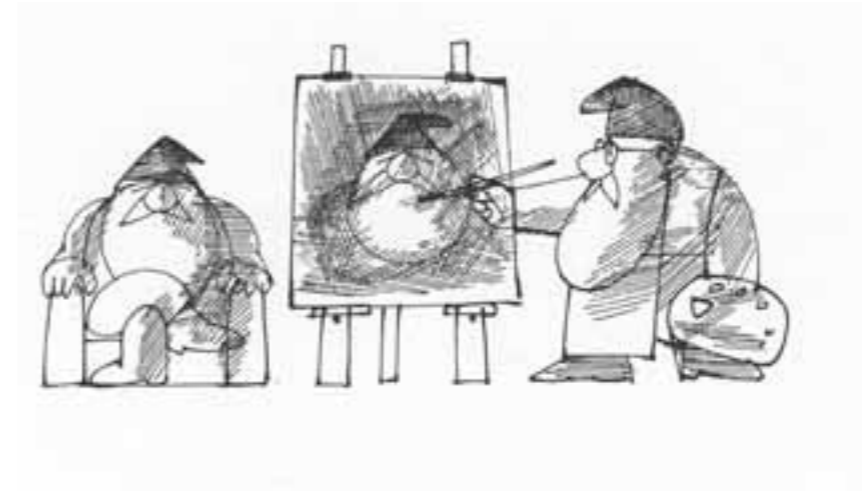
Der Schriftsteller wurde vor 75 Jahren, am 7. Mai 1939, in Dresden geboren. Vor ein paar Jahren hat er uns *bei Schleiermacher* besucht, hat gelesen und unsere Fragen beantwortet.

Auch *Adolf Muschg* war unser Gast, damals als Präsident der Akademie der Künste unser Nachbar. Er wird am 13. Mai 80 Jahre alt. Beiden: Herzlichen Glückwunsch!

Ihr israelischer Kollege *Amos Oz* wird am 4. Mai 75. Er war noch nicht bei uns, aber die Reihe läuft ja noch. Und am 24. Mai ist es hundert Jahre her, dass *George Tabori* geboren wurde. Er liegt auf unserem Dorotheenstädtischen Friedhof in der Chausseestraße, und vielleicht ist der Geburtstag Anlass für einen Besuch.

### Der gebildete Gartenzwerge





Der Zeichner *Paul Flora* ist vor fünf Jahren, am 15. Mai 2009 gestorben. Und vor 25 Jahren, am 5. Mai 1989, starb ein anderer genialer Künstler, der Kabarettist *Wolfgang Neuss*.

*Monatsspruch Juni*

Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude,  
Friede, Langmut, Brauchbarkeit, Güte,  
Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Galater 5,22f.

Eine geistlose Kirche, das ist ein Widerspruch in sich. Zur Kirche zu gehören, sich zur Gemeinde Jesu Christi zu halten, das versteht sich nicht von selbst, wie wir immer mehr merken, ist kein Naturtatbestand. Es muss Gottes Wirkung und Einfluss sein, sein Geist – was sonst, wenn es nicht mehr Konvention und Tradition, guter Ton, gesellschaftliche Etikette ist? –, dass es bisher in jeder Generation Menschen gibt, mal viele, mal wenige, die in den Menschenworten der Schrift und der Predigt, auch der schriftlichen Kurzpredigten im Gemeindebrief, Gottes lebendige Stimme hören und von dieser Stimme berührt, bewegt, befreit werden, sich daraufhin ermutigt, gestärkt und getrost auf den Weg machen, an die Arbeit.

Eine geistlose Kirche, eine Nichtkirche also, das ist eine fruchtlose Kirche – nach den Kriterien des Bibelworts für den Monat Juni: lieblos, weder unter sich solidarisch noch mit Menschen in Not; eine irgendwie trübe, freudlose Atmosphäre (die forcierte Fröhlichkeit frommer Kreise ist freilich noch schlimmer, unertürlich); ständig friedlos, ewig unzufrieden und unbefriedigt, nicht in der Lage, Frieden zu finden, geschweige denn zu stiften; ein Gruppe, die kurzatmig ist, statt beharrlich, zäh und geduldig bei ihrer Sache, ihrem Auftrag zu bleiben, ständig zwischen Begeisterung und Depression hin- und herschwankt, lauter neue Projekte startet, aber nicht durchhält, hektisch reagiert, statt überlegt zu agieren; darum treulos, nicht verlässlich; ihr fehlt die Freiheit und Souveränität zur Güte, zur Sanftmut, und so setzt sie auf energisches Durchsetzungsvermögen; ständig von Ängsten und Wunschträumen, Geltungsdrang, Gier und Ehrgeiz an-

getrieben und umgetrieben fehlt ihr Selbstbeherrschung, die Fähigkeit zur Selbstregierung, die kritische Instanz zwischen jenen Trieben und dem eigenen Tun, die für ruhig besonnenes, unaufgeregt durchdachtes, umsichtig sorgfältiges Handeln nötig ist. Hart und knapp gesagt: eine Kirche, die unbrauchbar ist für Gott und die Menschen, zu nichts und für niemanden gut.

Geist, das ist in der Bibel dasselbe Wort wie Wind, und so passt es gut, dass Paulus dem Geist Gottes unsere Befruchtung zutraut, die Voraussetzung dafür, Früchte hervorzubringen, wie in der Natur der Wind: Bienen allein, ihrem sprichwörtlichen Fleiß zum Trotz, schaffen das nicht; auch eine Kirche, die zwar bienenfleißig ist, aber von Geistlosigkeit, Windstille, Flaute befallen, zwar selbst viel Wind um wenig, dann aber rasch schlapp macht, bringt nicht viel Nahrhaftes hervor, ist ungenießbar.

Eine beeindruckende Liste von Früchten legt Paulus hier vor. Und eine sehr verlockende. Sie hilft bei der Unterscheidung der Geister, hilft uns erkennen, was in unserer Kirche wir dem Geist Gottes zu verdanken haben und wo ganz andere Geister wirken, uns beeinflussen. Eine Hilfe zum Danken, denn es ist ja nicht so, dass wir in unserer Kirche keine dieser Früchte je verspürt und geschmeckt und genossen haben, wenn es auch nicht täglich alle Neune sind. Pfingsten ist auch ein Erntedankfest für solche Früchte. Aber auch eine Hilfe zum Beten, macht uns aufmerksam auf die Früchte, die wir vermissen. Pfingsten gilt ja als Geburtstag der Kirche – die Kirche erinnert sich, dass sie sich nicht eigenen Anstrengungen verdankt, sondern selbst ein Geschöpf, eine Frucht des Geistes Gottes ist. Und so wird zu Pfingsten anders als bei anderen Geburtstagen auch nicht die geistige Frische der Jubilarin gepriesen, sondern erneut um Geistgebeten. Fast alle unsere Pfingstlieder sind Sehnsuchtslieder: Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist, mach uns neu, mach uns lebendig und fruchtbar – brauchbar, genießbar auch für andere!

*Matthias Loerbroks, Pfarrer*

**Regelmäßige Veranstaltungen**  
wenn nicht anders angegeben, im Gemeindehaus,  
Taubenstraße 3

<b>Besuchsdienst</b>	
jeden ersten Dienstag im Monat(6.5.; 3.6.)	18 Uhr
<b>Bibel lesen</b>	
Leitung: Pf. Dr. Matthias Loerbroks	
Dienstag	19.15 Uhr
<b>Bläserchor</b> , z. Zt. Wartenburgstraße 7	
Leitung: Rainer Scharf	
Montag	18 – 19.45 Uhr
<b>Chor</b> , Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom), Georges Casalis Saal	
Leitung: KMD Kilian Nauhaus	
Mittwoch	19.45 Uhr
<b>Frauenchor</b> , z. Zt. Wartenburgstraße 7	
Leitung: Rainer Scharf	
Montag	20 – 22 Uhr
<b>Konfirmandenunterricht</b>	
Leitung: Pfn. Dagmar Apel/Pf. Dr. Matthias Loerbroks/Pf. Heiko Schulz	
Dienstag	17 Uhr
<b>Seidenmalen</b> , tam., Wilhelmstraße 116/117	
Mittwoch	15 – 18Uhr
<b>Seniorenkreis</b>	
Mittwoch 7.5.; 21.5.; 4.6; 18.6.	15 Uhr
<b>Stammtisch Jerusalem</b>	
Leitung: Ursula Zimmermann, Renate Legler	
15.5. Liebespaare der Bibel	14 Uhr
12.6. Kleines Sommerfest	14 Uhr
Kaffee, Kuchen, Eis, Musik, Geschichten	

Die Berliner Stadtmission lädt ein in die  
St. Lukas-Kirche, Bernburger Straße 3-5

<b>Offene Kirche</b>	
Mittwoch und Freitag	14.00-17.30 Uhr
<b>Bibelgespräch und Tee</b>	
an wechselnden Orten	
Anja und Ralf Ernst, Tel. 95617608	
Donnerstag 14tägig (1.5.; 15.5.; 29.5.; 12.6.; 26.6.; 10.7.)	19.15 Uhr
<b>Andacht in der St. Lukas-Kirche</b> ,	
Donnerstag	14.30 Uhr
<b>Capella Kreuzberg</b> , Kirche	
Montag (außer in den Schulferien)	20 Uhr
<b>Kantorei St. Lukas</b> , Kirche	
Freitag	18 Uhr

Mit geistlichem Geleit bestattet wurden  
**Dr. phil. Sophie Wauer**, verstorben im Alter von 83 Jahren;  
**Prof. Dr. Manfred Meyer**, verstorben im Alter von 85 Jahren.

## Kirchhöfe

Dorotheenstadt I/ Friedrichswerder	Chausseestraße 126, 10115 Berlin
Dorotheenstadt II	Liesenstraße 9, 13355 Berlin
Dorotheenstadt III	Scharnweberstraße 1-2, 13405 Berlin
Verwaltung	Dieter Lomnitz Liesenstraße 9, 13355 Berlin Tel. 461 72 79, Fax 462 86 43 E-Mail: <a href="mailto:dorotheenstadt@evfbs.de">dorotheenstadt@evfbs.de</a> Bürozeiten: Montag–Freitag, 9–15 Uhr
Jerusalem I	Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Jerusalem II	Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Jerusalem III	Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Dreifaltigkeit I	Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Friedrichswerder	Bergmannstraße 42 – 44, 10961 Berlin
Dreifaltigkeit II	Bergmannstraße 39 – 41, 10961 Berlin
Jerusalem IV	Bergmannstraße 45 – 47, 10961 Berlin
Jerusalem V	Hermannstraße 84 – 90, 12051 Berlin
Dreifaltigkeit III	Eisenacher Straße 61, 12109 Berlin
St. Simeon/St. Lukas	Tempelhofer Weg 9, 12347 Berlin
Verwaltung	Claudia Körber, Dirk Voigtländer Hermannstraße 180, 12049 Berlin, Tel. 622 10 80/621 64 57, Fax 621 64 57 E-Mail: <a href="mailto:sued@evfbs.de">sued@evfbs.de</a> , Bürozeiten: Dienstag–Donnerstag, 9 – 13.30 Uhr
Ev. Friedhofsverband Berlin Stadtmitte	Südstern 8 – 12, 10961 Berlin Tel. 612 027 14/13; Fax 693 10 27; E-Mail: <a href="mailto:info@evfbs.de">info@evfbs.de</a> Bürozeiten: Montag – Donnerstag, 9.30 – 12.30 Uhr Geschäftsführer: Pfr. Jürgen Quandt, E-Mail: <a href="mailto:j.quandt@evfbs.de">j.quandt@evfbs.de</a>

## Adressen

<b>St. Lukas-Kirche</b>	Bernburger Straße 3-5 Tel. 691 90 00; Mobil 017623929125 E-Mail: <a href="mailto:gemeinde-kreuzberg@berliner-stadtmission.de">gemeinde-kreuzberg@berliner-stadtmission.de</a>
<b>tam.</b>	Wilhelmstraße 116/ 117
Café-Zeiten	Mittwoch 9-12 Uhr Donnerstag 15-18 Uhr
Familienberatung /Sozialberatung	Tel. 261 19 93 Constanze Burger-Just, Inge Möllgaard, Patricia Schöne, Monika Thomsen
Familienbildung und - treffpunkt	Tel. 2611992
Interkulturelle Kita	Tel. 23005888
Stadtteilmütterprojekt	Tel. 2611991
Pflegestützpunkt (Koordinierungsstelle Rund ums Alter)	Wilhelmstraße 115 Tel. 25 70 06 73; Fax 25700802 Gisela Seidel, Gabriela Matt Dienstag 9-15 Uhr Donnerstag 12-18 Uhr
<b>Gehörlosen- und Schwerhörigen- seelsorge</b>	Bernburger Straße 3-5 Tel. 265 26 32; Fax 265 26 33 E-Mail: <a href="mailto:post@hoer.ekbo.de">post@hoer.ekbo.de</a> Dienstag, Mittwoch, Freitag 9-12 Uhr; Donnerstag 13-16 Uhr Tel. 24 53 36 48; Fax 0 32 22 143 60 15 E-Mail: <a href="mailto:r.krusche@hoer.ekbo.de">r.krusche@hoer.ekbo.de</a>
Pfr. Dr. Roland Krusche	



# Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt

[www.evkg-friedrichstadt.de](http://www.evkg-friedrichstadt.de)

Gemeindebüro	Anne Höfer Taubenstraße 3, 10117 Berlin Tel. 204 35 48; Fax 201 06 73 E-Mail: <a href="mailto:gemeindebuero@evkg-friedrichstadt.de">gemeindebuero@evkg-friedrichstadt.de</a>
Bürozeiten	Dienstag 15 – 18 Uhr Mittwoch, Donnerstag 9 – 12 Uhr
Pfarrer	Stephan Frielinghaus Tel. 204 35 48 Dr. Matthias Loerbroks Tel. 204 53 633
Kirchenmusik	KMD Kilian Nauhaus, Tel. 206 499 23 E-Mail: <a href="mailto:nauhaus@franzoesische-kirche.de">nauhaus@franzoesische-kirche.de</a> Rainer Scharf, Tel./Fax 321 45 27

Spendenkonto: KG in der Friedrichstadt,  
IBAN: DE22 2106 0237 0101 7412 80, BIC GENODEF1EDG  
Kontonummer 101 741 280, BLZ 21060237, Bank EDG

Bitte geben Sie unter Verwendungszweck den Spendenzweck,  
Ihren Namen und Ihre Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können.

## Französische Friedrichstadtkirche, (Französischer Dom), Gendarmenmarkt

Veranstaltungsbüro	Lena Antosliak Tel. 204 15 07; Fax 206 499 21
Öffentlichkeitsarbeit	Dr. Katja Weniger Tel. 206 49923 <a href="mailto:ffk-oeffentlichkeitsarbeit@t-online.de">ffk-oeffentlichkeitsarbeit@t-online.de</a>

Die Kirche ist Dienstag bis Sonntag von 12 bis 17 Uhr geöffnet.  
Dienstag bis Freitag findet um 12.30 Uhr eine etwa 20-minütige  
Orgelandacht statt.